

Günser Anzeiger.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten.		Für Loco-Abonnenten.	
Ganzjährig	Rs. 7.50	Ganzjährig	Rs. 6.40
Halbjährig	Rs. 3.80	Halbjährig	Rs. 3.20
Vierteljährig	Rs. 1.90	Vierteljährig	Rs. 1.60

„Eingefendet“ kostet per Blattzettel 10 Heller.
„Mittelungen“, welche allgemeines Interesse beinhalten, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
Die einpaltige Garnondzettel kostet 10 H., die zweispaltige 20 Heller und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln:
In Wien: W. Dufes Nachf., A. Doppelst. R. Mosse, Hasenreiter Rogler. In Köszeg: H. Edein, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 37 (Bürger Schulgebäude.)
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Sonntag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Der Kampf im Südosten.

Die Ereignisse auf dem neuesten Kriegsschauplatz im Südosten entwickeln sich offenbar rascher, als es die Vierverbandsmächte angenommen haben. Jedenfalls entwickeln sie sich ganz anders, als die Serben noch etwa vor 14 Tagen glauben mochten. Französische und englische Offiziere waren in beträchtlicher Zahl nach Serbien geschickt worden, um sich um das Heer König Peters zu kümmern. Eine neue Anstellung wurde verschafft und auch sonst wurde Vorkehrung, eine gründliche Aufrüstung des serbischen Heeres getroffen. Außerdem half man dem Serbenreiche beim Ausbaue seiner Festungswerke, die entlang der ganzen Grenze gegen Oesterreich-Ungarn in umfassender Weise aufgeführt wurden. Es soll an französischen und englischen Offizieren in Serbien gerade kein Mangel geherrscht haben. Ratgeber waren genug da und militärische Helfer.

Diese aber scheinen ihre erste Aufgabe darin gesehen zu haben, die Serben in ihrem Größenwahne noch zu bestärken. Umso größer ist jetzt die Enttäuschung, umso schlimmer die böse Stimmung, in die man gerät, da doch alles so ganz anders kommt, als man es sich gedacht hat.

Die Save und die Donaulinie wurde von französischen und englischen Fachmännern als unüberwindbar erklärt, die Stromgrenze allein war gewiß ein mächtiges Hindernis, das jede Annäherung des Feindes unmöglich machen sollte. Außerdem hatte man auch am südlichen Ufer der beiden Ströme so starke Befestigungsanlagen errichtet, daß ein Herüberkommen unmöglich schien. Nun sind aber die Truppen der Verbündeten über die Save und Donau gegangen und zwar gleich an mehreren Stellen und haben am südlichen Ufer durch ihre sofort begonnenen Angriffe Sorg getragen, daß der erzwungene Uebergang über die beide Ströme besetzt und sichergestellt werden konnte.

Die Hauptstadt Serbiens fiel nach harten Kämpfen, denn auch Belgrad ist in der Zeit seit Dezember des vorigen Jahres, in den vielen Monaten fast vollständiger Waffenruhe im Südosten, zu einer starken Festung ausgebaut worden, auf deren Widerstandskraft die Serben große Hoffnungen zu setzen gewiß berechtigt waren. Belgrad fiel und in der Reihe sind alle die Befestigungswerke genommen worden, die zum Schutze der Hauptstadt in dem weiter südlich sich entwickelnden Berglande errichtet wurden.

Die wichtigsten Uebergänge über die Save und Donau sind sichergestellt und durch den Serben genommenen Raum sind die notwendigen Vorbereitungen für weiter kräftiges Vorgehen in der Richtung von Nord und Süd geschaffen.

Nach diesen Vorbereitungen auf Seite der zwei Zentralmächte griff Bulgarien tätig in den Krieg ein. Die bulgarische Heeresleitung, die offensichtlich im vollständigen Einvernehmen mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Führern ihrer Amtes waltete — das beweisen schon die gemeinsamen Berichte vom südöstlichen Kriegsschauplatz — griff in den Kampf ein, als österreichisch-ungarische und deutsche Truppen sich ihren Einmarsch nach Serbien in der gewollten Richtung vollständig gesichert hatten. Der Angriff der Bulgaren setzte an der ganzen Ostgrenze Serbiens ein und führte gleich in den ersten Tagen zu bedeutsamen Erfolgen. Zwei Aufgaben fallen den bulgarischen Truppen zunächst zu. Die eine Aufgabe steht darin, nördlich der Nischawa Raum zu gewinnen, und so den von Norden nach Süden vordringenden Truppen der verbündeten zwei Zentralmächte entgegenzukommen. Durch die Erfüllung dieser Aufgabe wird die Verbindung Bulgariens mit der österreichisch-ungarischen Monarchie hergestellt und durch diese Verbindung ist dann über Bulgarien den zwei Zentralmächten der Weg in die Türkei und weiter nach dem Orient gegeben. Bis jetzt mußten die zwei Zentralmächte von sich sagen, daß sie tatsächlich die Rolle des Eingeschlossenen spielen. An der Küste war die Blockade und zu Lande standen die feindlichen Staaten oder die neutralen, die wegen ihrer Neutralität ihre Grenzen den zwei Zentralmächten nicht zu öffnen wagten. Mit dem jetzt angestrebten Durchbruche durch Serbien wird nun in diese Einkreisung der zwei Zentralmächte Breche geschlagen. Südlich der Nischawa harret aber der Bulgaren eine volkstümliche Aufgabe. Dort heißt es, die Brüder zu befreien, die

unter serbischer Herrschaft seit dem letzten zweiten Balkankriege schmachten. Der Befreiung der Bulgaren in Macedonien gilt ja in erster Reihe der Kampf Bulgariens gegen Serbien. Das ist der eigentliche Zweck für Bulgarien. Hier haben nur die bulgarischen Waffen ganz besondere Erfolge erzielt. Die Verbindung von Nisch nach Saloniki ist unterbrochen, die siegreichen bulgarischen Truppen sind auch bereits so tief in macedonischen Gebiete eingedrungen, daß auch andere Verbindungsstellen des serbischen Königreiches ernstlich bedroht erscheinen. Durch den kräftigen Vorstoß der Bulgaren erscheint das Königreich Serbien bereits jetzt der kürzesten Verbindung mit seinen Verbündeten, von den Franzosen und Engländern, die ihm zu Hilfe kommen wollten, beraubt und geht einer überaus kritischen Zeit entgegen.

Neuestes vom Kriege.

Siegreicher Einzug der Albaner in die Stadt Tirana.

Eine schwere Niederlage der Serben.

Konstantinopel, 2. November.
Der ottomanische Lloyd berichtet: In der Gegend von Tirana sind heftige Kämpfe zwischen Serben und Albanern im Gange. Die albanischen Truppen sind unter starker Artillerieunterstützung in die Stadt eingezogen und besetzten sie. Die Serben wurden geschlagen und verloren viele Gefangene.

Der Sturm Sasonows.

Berlin, 3. November. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Lugano: Die Nachricht von dem Rücktritt Sasonows wurde trotz des Feiertages gestern vom „Corriere“ verbreitet, aber nicht besprochen. Sie machte in politischen Kreisen einen Eindruck, der sich in einem Satze zusammenfassen läßt: Wer kommt nach Venizelos, Sasonow und Delcassé an die Reihe?

Schwere Niederlage der Russen an der Strypa.

2000 Gefangene.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe an der Strypafront dauerten auch gestern den ganzen Tag über an. Der Feind führte starke Kräfte zum Angriff vor und brach in tiefgestellten Sturmkolonnen bei Wientama in unsere Stellung ein. Unsere Reserven warfen ihn aber in raschem Gegenangriff wieder zurück, wobei er in erbitterten Ortskämpfen große Verluste erlitt und 2000 Gefangene in unserer Hand ließ. Im Gebiete des unteren Strypa drängten wir die Russen weiter zurück. Ein unter großen Munitionsaufwand unternommener russischer Gegenangriff brach zusammen.

Schwere Verluste der Italiener, denn je.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: Gestern wurde im Görzischen wieder heftig gekämpft. Hierbei traten auf Seite der Italiener mehrere von der Tiroler und Kärntner Front herangebrachte Infanteriebrigaden auf. Unter Einsatz dieser Verstärkungen versuchte der Feind, um jeden Preis bei Görz einzubringen. Die gestrigen Angriffe richteten sich sowohl gegen den Görzer Rückenkopf selbst, als auch gegen die Räume von Plava und beiderseits des Monte San Michele. Unter schwereren Verlusten denn je wurden die Italiener überall zurückgeschlagen; auf der Podgora-Höhe ist der Kampf um einzelne Grabenstücke noch im Gange.

Der Vormarsch in Serbien.

Ueberschreitung der Linie Cacak—Kragujevac.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: An der montenegrinischen Grenze gingen unsere Streitkräfte an zahlreichen Stellen zum Angriff über. Wir eroberten die Grenzhöhen Troglaw und Otcovac südöstlich von Avtovac und die beherrschende Höhenstellung auf dem Bardar nordöstlich von Bilica. In der von uns erkämpften Linie südöstlich von Bisegrad wiesen wir montenegrinische Gegenstöße ab. Die Armee des Generals der Infanterie v. Kövek gewann den Raum nördlich von Bozeqa und überschritt die Linie Cacak—Kragujevac. Die Armee

des Generals v. Gallwitz steht auf den Höhen östlich Kragujevac und nördlich von Jagodina im Kampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Deutscher Generalstabesbericht.

Berlin, den 3. November. Das Wolffsche Bureau meldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Südlich der Bahn Tschum—Niga hat unser Angriff beiderseits der Na weitere Fortschritte gemacht.
Vor Dünaburg wurde auch gestern heftig gekämpft. Mehrfache starke russische Angriffe sind blutig abgewiesen. Die Kämpfe zwischen Swentens- und Ilsensee sind noch im Gange. Ueber 500 Gefangene fielen in unsere Hand.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Binsingen.

Die Russen versuchten, unser Vorgehen westlich von Gzartowitz durch Gegenangriff auf breiter Front und in dichten Massen zum Stehen zu bringen. Sie sind unter schwersten Verlusten zurückgeworfen; unsere Angriffe wurden darauf fortgesetzt.
Bei Siemikowce war es den Russen vorübergehend gelungen, in die Stellungen der Truppen des Generals Grafen von Bothmer einzudringen. Durch Gegenstoß gewannen wir unsere Gräben zurück und nahmen über 600 Russen gefangen. Der Ort Siemikowce selbst wurde nach erbitterten Nachkämpfen heute morgens zum größten Teile wieder erstickt, wobei weitere 2000 Gefangene gemacht wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von starken feindlichen Feuerüberfällen auf die Butte de Tahuce und lebhaften Artilleriekämpfen auf der Front zwischen Maas und Mosel ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Die Bedrohung des serbischen Rückzuges nach Montenegro.

Ufke besetzt. — Mehrere montenegrinische Höhenstellungen erstickt. — Die Geste in Kragujevac.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die gegen Montenegro kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte erstickten südlich von Avtovac die auf feindlichem Gebiete liegende Höhe Bobija und drei andere, von Montenegrinern zäh verteidigte Berggipfel. Beim Sturm auf die Bobija-Stellung wurde ein 12 Zentimeter-Geschütz italienischer Herkunft erobert. Von den in Serbien operierenden verbündeten Streitkräften rückte eine österreichisch-ungarische Kolonne in Ufke ein. Andere k. u. k. Truppen stehen südlich und östlich von Cacak im Gelechte. Südlich der von Cacak nach Kragujevac führenden Straße und auf den Höhen südöstlich von Kragujevac und nördlich und nordöstlich von Jagodina gewinnen die Angriffe der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte trotz des zähesten gegnerischen Widerstandes überall Raum. In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, einige Tausend Gewehre und viel Munition und Kriegsgerät erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Das Wolffsche Bureau meldet: „Großes Hauptquartier, 3. November.“

Balkankriegsschauplatz.

Ufke ist besetzt. Die Straße Cacak—Kragujevac ist überschritten. Beiderseits der Morawa leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand.

In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere Tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals von Kövek machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze. Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in den letzten zwei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat westlich von Planinica beiderseits der Straße Zajecar—Paracin den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und

4 Geschütze erbeutet. Südwestlich von Knjazevac verfolgten die bulgarischen Truppen, und haben den Brückenkopf von Sveljig genommen, den Sveljisti-Timok überschritten und dringen über den Plesberg (1327 Meter) und die Gutijanska (1369 Meter) nach dem Nischavatal vor. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Nischavatal vorgehenden Kräfte wichen vor überlegenem Angriff aus. Der Bogoberg (1154 Meter) westlich von Bela-Palanka ist behauptet.

Oberste Heeresleitung.

Die Einkreisung der serbischen Armee.

Darstellung des Organes des bulgarischen Generalstabes. Sofia, 3. November. Das Organ des Generalstabes „Benni Izvestia“ („Armeebote“) veröffentlicht eine eingehende Darstellung über die Lage der serbischen Armee, in der gesagt wird, daß sich der Moment der großen Krise für die serbische Armee langsam, aber sicher nähert.

Unter Anführung der Einzelheiten des Vormarsches der österreichisch-ungarisch-deutschen und bulgarischen Armeen, der konzentrisch vor sich geht, wird auseinandergesetzt, daß die Serben bald gänzlich umzingelt und von allen in Betracht kommenden wichtigen Rückzugslinien abgeschnitten sein werden.

Große Bedeutung habe die erfolgreiche Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen über Visegrad, wodurch die serbische Rückzugslinie nach Montenegro bedroht sei. Sehr wichtig sei der bulgarische Vorstoß über Nestkub, der den Serben den Weg nach Albanien verlege. Die serbische Armee, abgeschnitten von allen Verbindungen mit dem Auslande, werde demnach bald vor der letzten Entscheidung stehen, völlig vernichtet zu werden, oder sich zu ergeben.

Was die Hilfe der Verbündeten für Serbien anbelange, so habe Italien keine Truppen für den Balkan frei, da es durch die Operationen gegen Oesterreich-Ungarn vollständig beschäftigt sei. Was das englisch-französische Expeditionskorps anlangt, das in Marseille formiert werde und 250.000 bis 300.000 Mann stark sein soll, so sei es ausgeschlossen, daß es mit seinem dortselbst zusammengestellten Train in den Gebirgen des Balkans operieren könne. Die Ausrüstung mit brauchbarem Train in Saloniki würde aber so viel Zeit erfordern, daß bis dahin das Schicksal Serbiens sich schon längst erfüllt haben werde.

Große serbische Verluste bei Veles.

Genf, 2. November. Laut Athener Meldungen erlitten die Serben bei den Kämpfen um Veles ganz bedeutende Verluste.

Die Zahl der außer Kampf Gebliebenen wird auf 25.000 Mann geschätzt.

Aus serbischer Gefangenschaft befreit.

Sofia, 3. November. Dieser Tage kamen aus der Nestkuber Gegend österreichisch-ungarische Soldaten, die sich in serbischer Gefangenschaft befunden hatten, in abgerissenen Zustände hier an. Sie berichteten, daß außer in Nestkub und Branja noch zwei Gefangenenlager bestanden, in denen sie sehr schlecht behandelt wurden. Sie hatten nur kümmerliche Zelte und Baracken als Unterstände, im Winter erfroren viele, weil sie sich vor Kälte nicht schützen konnten und für die Erkrankten gab es kaum genügend Nahrung.

Fordauer der Kämpfe an der Strypa.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegschauplatz.

Die Kämpfe an der Strypa dauern an. Die Russen setzten Verstärkungen ein. Nordöstlich von Buczacj brach ein russischer Angriff unter unserem Feuer zusammen. Nördlich von Bienenawa wurde den ganzen Tag erbittert um den Besitz des Dries Siemikowce gekämpft. Der gestern mitgeteilte Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen führte nach wechselvollem Gefechte in den Nachmittagstunden zur Vertreibung der Russen aus Dorf und Meierhof. In der Nacht griffen neue russische Kräfte ein, so daß einige Häusergruppen wieder verloren gingen. Heute wird weiter gekämpft. Auch am Teich nördlich von Siemikowce sind Kämpfe im Gange. Die unter dem Befehl des Generals v. Linsingen stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte brauchen mit ihrer Stoßgruppe bei Bielgow westlich von Czartorjisz in die russische Hauptstellung ein. Es wurden 5 Offiziere und 660 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

König Peter an der bulgarischen Kampffront. Das Arsenal in Kragnjevac von den Serben in Brand gesetzt.

Sofia, 2. November. Amtlicher Kriegsbericht vom 1. November:

Auch heute wurden die Operationen unserer Armeen fortgesetzt.

Im Timoktale erreichten wir Sveljig und Höhe Ples (8 Kilometer südöstlich Sveljig); unsere Truppen gewannen das linke Fußufer.

Nördlich Surdulica (zirka 24 Kilometer nordöstlich Branje) hält die Vorrückung an: hier nahmen wir vier Geschütze, eine Feldküche und viel Kriegsmaterial. Auf dieser Front hatte dem Kampf König Peter beigewohnt, der die serbischen Soldaten mit der Behauptung aufmunterte, die englisch-französischen Verbündeten seien bereits angekommen. (!)

In Mazedonien ist die Lage unverändert; wir besetzten hier Sainuica Glava, Mlepa Planina und Preslap Planina (diese Höhenzüge befinden sich zirka 30 Kilometer südlich Veles und 10 Kilometer nördlich Prilep). Südlich Strumica nichts neues.

Trophäen: 600 Gefangene, 4 Geschütze und 2 Maschinengewehre.

Unsere Verbündeten eroberten Gognagors, Ruda Slavica, Gen. Milanovac, Stari Do, M. Popovic.

Am gleichen Tage steckten die Serben das Arsenal in Kragnjevac in Brand. Nachmittags wurde auch die Stadt von unseren Verbündeten eingenommen.

Sofia, 3. November. Amtlicher Bericht vom 2. November:

Die Vorrückung unserer Truppen wurde auch heute fortgesetzt.

Im Tale des Sveljisti Timok erreichten wir nach hartnäckigen Kämpfen die Linie Kalafat Kote 572 (10 Kilometer nordöstlich Nisch), Prekonogs (2 Kilometer südlich Sveljig), Prekonosta Planina Kote 951 (5 Kilometer südlich Sveljig) und Kote 1699 auf der Wisegrad Planina (7 Kilometer südlich Sveljig). Nach Aussage Gefangener wohnte König Peter selbst an dieser Front dem Kampfe bei.

Aus dem Tale der Vlasina sind die Serben aus ihren Stellungen vertrieben. Unsere Truppen nahmen die Linie Secanica-Prekovo Dol (diese drei Ortschaften liegen zirka 28 Kilometer östlich Leskovac). Hier machten wir heute 600 Gefangene.

An den übrigen Fronten keine besonderen Veränderungen.

Fortschegung des italienischen Ansturms auf Görz.

Alle italienischen Angriffe abgewiesen. — Fürchterliche Verluste des Feindes.

Görz durch ein italienisches Luftschiff bombardiert.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegschauplatz.

Die Italiener setzen ihre auf Görz gerichteten Anstrengungen an der Front von Plava bis einschließlich des nördlichen Abschnittes der Hoheflüge von Doberdo ununterbrochen fort. Gezeiten griffen wieder sehr starke Kräfte an; sie wurden überall abgewiesen. In diesen Kämpfen verloren mehrere italienische Regimenter die Hälfte ihres Standes. Heute nach Mitternacht warf ein Luftschiff zahlreiche Bomben auf die Stadt Görz ab. An den übrigen Teilen der Südwestfront fanden keine bemerkenswerten Ereignisse statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Meutereien im Kaukasus.

Die Agence Mill veröffentlicht einen Bericht aus Erzerum (über Tredevan), demzufolge russische Soldaten, die bei einem mißglückten Vorstoß gegen den rechten türkischen Flügel bei Erzerum gefangen wurden, ankündigten, daß ein Regiment der 39. Infanteriebrigade gemunter habe. Auch in Batum kam es zu blutigen Militär-Avonten, denen 15 Offiziere zum Opfer fielen. Die Verpflegung der russischen Truppen sei sehr schlecht, die Desertierungen nahmen sehr überhand. An einem einzigen Tage seien 300 Mann geflohen. Die Uebernahme des Kommandos durch den Großfürsten Nikolai habe nichts weniger, als eine Besserung der militärischen Lage gebracht. Ein französischer General hat die Kaukasusfront in den letzten Tagen bereist.

Die „Herschlagung von Gaseno“.

Eine „Heldentat“ der italienischen Flotte.

Athen, 3. November. Folgender in der griechischen Presse viel erörterter Vorfall gibt hier Anlaß zu lebhafter Heiterkeit.

Vor einigen Tagen meldeten verschiedene griechische Blätter, daß man von dem Kanal von Otranto her häufig Kanonendonner höre. Diese kurze Meldung wurde am nächsten Tage dahin ergänzt, daß die Italiener Truppen nach Valona transportieren, die für Serbien bestimmt sind, und daß die diese Truppentransporte begleitenden italienischen Kriegsschiffe zuerst von einigen österreichisch-ungarischen Torpedobooten und Unterseebooten und dann von der ganzen österreichisch-ungarischen Flotte angegriffen worden seien. Im Verlaufe des wechselvollen Kampfes kam, von gleichen Berichten zufolge, den Italienern eine englische und französische Eskadre zu Hilfe und griff in den Kampf ein, der damit endete, daß die österreichisch-ungarische Flotte sich schließl. nach Nothen flüchtete.

Nunmehr veröffentlicht die „Athena“ ein Telegramm aus Kofsa, das eine Aufklärung des Sachverhaltes bringt. Das Telegramm des Korrespondenten lautet:

Einige Pannstämme, die aus dem Flusse Abos in das Meer hinausgeschwommen wurden, stießen namentlich von Sofeno am vorigen Mittwoch nachts an eine schwimmende Seemine und brachten sie zur Explosion. Einige dortselbst kreuzende italienische Kriegsschiffe eröffneten ein mörderisches Artilleriefeuer auf die Pannstämme, die sie in der Dunkelheit für österreichisch-ungarische U-Boote hielten. Die englischen und französischen Geschwader, die im Ionischen Meer kreuzen, eilten der verbündeten italienischen Flotte zu Hilfe und griffen in den Kampf ein. Freitag früh, als die Ursache des ganzen Ausbruches festgestellt werden konnte, nahm die Seeschlacht ihr Ende und die französischen und englischen Geschwader führten mit dem Aufbruch Säben wieder ab, um ihre Kreuzer fortzusetzen.

Deutsche Truppen in Zagodina eingerückt.

Wien, 5. November. Amtlich wird verlautbart: Serbischer Kriegschauplatz.

Oestlich von Trebinje ist ein Angriff gegen die montenegrinischen Grenzstellungen im Gange. Oestlich von Vitica und südlich von Mitovac wurden in den dort erkämpften Positionen feindliche Vorstöße abgeschlagen. Auf dem Berg Bobija kam es zum Handgranatenkampf. Der serbische Widerstand im Raume von Kragnjevac und bei Zagodina wurde gebrochen. Der Feind ist im Zurückweichen. Von der Armee des Generals v. Koberg rückten österreichisch-ungarische Streitkräfte über Bozga hinaus. Die Verbindungen zwischen Uzice und der östlich von Visegrad kämpfenden Gruppe ist hergestellt. Südwestlich von Cacaf

wurden wir den Feind von den das Tal beherrschenden Höhen. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen nahmen die Höhen Stolci und Lipnica Slavica und drängen die Serben auf dem Drobnja-Rücken zurück. Deutsche Truppen rückten in Zagodina ein.

Von den bulgarischen Kräften drang eine Kolonne bei Bozvac südwestlich von Zajcar vor, eine andere nahm dem Berg Lipnica nordöstlich von Nisch. Der Angriff der Bulgaren südwestlich von Pirov gewinnen Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Vordringen der Bulgaren gegen Monastir.

Aus Athen wird gemeldet, daß Dedeagatsch und Portulagos vom Feinde neuerlich beschossen wurde.

Die englischen Truppen, welche in Saloniki gelandet sind, gruppieren sich jetzt zwischen Dorian und Gogeli.

Die bulgarischen Truppen haben Britia besetzt und bedrohen bereits Monastir, dessen Einwohner nach Griechenland flüchten.

Zusammenbruch der russischen Angriffe. — 500 Russen tot, 4500 gefangen, 11 Maschinengewehre erbeutet.

Budapest, 4. November.

Der Feind legte seine Angriffe gegen die Styrer-Front so t.

Die gegen unsere bei Wienowoczi und Kufanow vordringenden Stellungen gerichteten Angriffe sind vor unseren Hindernissen zusammengebrochen.

Vor den Schützengräben zweier Bataillone wurden 500 russische Leichen beerdigt.

Im Dorfe Siemikowce nördlich von Bienenawa dauert der Kampf mit ununterbrochener Heftigkeit an. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben demnach das Dorf vollständig zurückerobert. In diesem Abschnitt getöteten 3000 Russen in Gefangenschaft.

Auch am unteren Styr-Laufe haben wir zahlreiche Vorstöße des Gegners zurückgewiesen.

In den westlich von Czartorjisz gestern verlaufenen Kämpfen hat ein aus beiden Armeen zusammengestelltes Korps 5 russische Offiziere, 1417 Mann gefangen, 11 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Vordringen in Serbien. — 650 Serben gefangen.

(Die Bulgaren stehen 10 Kilometer vor Nisch.)

Berlin, 4. November. Vom Großen Kriegshauptquartier wird gemeldet:

Balkan-Kriegschauplatz.

Unsere Truppen dringen trotz jähen Widerstandes der Serben zu beiden Seiten des nördliche-Berges (nördlich von Kcajvo) vor. Von dort östlich wurde die Linie Jakaut, Pletca, Zagodina im allgemeinen überschritten.

Die östlich der Mocawa wehenden Serben werden von unseren Truppen verfolgt. 650 Serben haben wir gefangen.

Die Armee des General Vojadjeff hat Bolatonsje und Bojebac besetzt und besetzte von Sveljig gegen Nisch vordringend Kalafat im Strome.

(Kalafat befindet sich 10 Kilometer nördlich von Nisch.)

Oberste Heeresleitung.

Lokal-Notizen.

Auszeichnung. Der hier bestbekannte Kommandant des 19. Feldjäger-Bataillons, Major Gustav Broser wurde — wie wir aus authentischer Quelle erfahren, nunmehr auch mit dem Eisernen Kreuzorden 3. Klasse ausgezeichnet. Dief ist bereits die vierte Auszeichnung dieses tapferen und charmannten Offiziers.

Unseremlich befohlen wurde der Hauptmann des Soproner 18. Honved-Infanterie-Regiments, Geisa v. Maróthy. Derselbe wurde in Anerkennung seiner, auf dem Schlachtfelde befindlichen außerordentlichen Tapferkeit außerordentlich zum Major ernannt.

Bürgermeister Ludwig Jambritz begab sich vergangenen Donnerstag nach Szombathely, um dort seine Vorstellungsvisiten zu erledigen.

Repräsentantenziehung. Die für diesen Donnerstag anberaumt gewesene diesmonatliche Repräsentantenziehung wurde infolge der stattgehabten Beamtenwahl auf nächsten Donnerstag, den 11. November verschoben.

Zum Abschied der Zwölferjäger (16. Marschkomp.) haben sich am Donnerstag abends abermal sehr viele Damen und andere Neugierige am Bahnhofe eingefunden und die tapferen Zwölferjäger reich mit sinnigen Blumensträußchen und Bouquets geschmückt. Der Abschied der jungen Krieger war ein überaus herzlicher und der Bahnhof wimmelte nur so von Menschen, die ihre Tücher so lange schwenkten, bis der Zug außer Sicht war.

Gustav Adolfs-Vesper. Sonntag nachmittags 5 Uhr findet in der hiesigen evang. Kirche eine Gustav Adolfs-Vesper statt, gelegentlich welcher der geistl. Professor und Seelsorger der k. und k. Militär-Unterreal-schule, Herr Dr. Gregor Tirtsch die Predigt in deutscher Sprache halten wird.

Russen-Gräbnis. Donnerstag nachmittags halb 4 Uhr wurde ein 21-jähriger gefangener Russenoldat, welcher seinem Wandfieber erlag, im hiesigen Friedhofe beerdigt. Gestern Freitag nachmittags wurde ebenfalls ein Russe, der infolge einer Lungenkrankheit verstarb, zu Grabe getragen. Die Einsegnung beider Soldaten nahm in jedem Falle der geistl. Professor, Dr. Gregor Tirtsch am offenen Grabe vor. Sowohl ein Zug der

Mannschaft des Reservospitals, wie ein Zug Zwölferjäger und eine Abteilung gefangener Russen gaben den Verstorbenen das letzte Geleit.

Zum Fortbildungskurs für Donvoldoffiziere treffen am 9. d. Mts. ca 470 Donvoldfreiwillige ein, welche fast durchwegs Chargen sind. Die Quartiermachende Mannschaft befindet sich seit einigen Tagen hier und setzt die für diese Zwecke bestimmte alte Dampfzuckerfabrik in Stand.

Die Einrückung der für tauglich befundenen Reservisten im Alter von 39-43 Jahren erfolgte Mittwoch, den 4. d. Mts. und wimmelte es am Bahnhofe nur so von Männern, welche zum Teil selbständig und verheiratet sind.

Zur jüngsten Bürgermeistereiwahl. (Eingefendet.) Nach vielen Jahren ist es uns Kößegern endlich zur ebenso freudigen wie angenehmen Genugung, daß unsere Stadtkommune nunmehr in der agilen Person des neugewählten Bürgermeisters Ludwig Jambrits einen Mann gefunden, der nicht nur allen formellen Anforderungen des Gesetzes entspricht, sondern auch alle jene Eigenschaften in sich birgt, welche ein solch verantwortungsvoller Posten, wie der eines Kommunalchefs erfordert. Ludwig Jambrits, Bürgermeister hat bekanntlich schon während der Zeit seiner interimistischen Wirkksamkeit — und dies inmitten der schwersten Kriegszeit — glänzend bewiesen, daß er das Herz am rechten Fleck hat, sein erprobtes Wirken in den Dienst der Allgemeinheit stellt und alles aufbietet, um durch fürsorgende Umsicht den Lebensunterhalt der Stadtbewohner zu erleichtern. Als vieljähriger Beamter und gründlicher Kenner aller unserer Gemeindeangelegenheiten ist er berufen, segensreich zu wirken und dem alten Schiedrian, welcher sich vielfach in unseren Stadtangelegenheiten eingemischt hat, die Spitze zu benehmen und eine neue Aera für uns anbrechen zu lassen. Seine Wahl war einstimmig erfolgt; ebenso, wie die des neuen Obernotars Ernst Gömbös und die des Verwaltungsrates Eugen Freyberger, was wohl als glänzender Beweis des allgemein entgegengebrachten Vertrauens gelten mag.

132 invalide Russengefangene und ein russischer Hauptmann Namens Konradenko wurden gestern vormittags 11 Uhr mittels Sanitätszug des Roten Kreuzes von hier abgeschickt. Dieser Extrazug sammelt alle für den Austausch bestimmten Invaliden und schafft sie zur Uebernahme resp. Uebernahmestation, woselbst unsere invaliden Soldaten in Empfang genommen werden.

Die behördliche Fleischbank hat vergangenen Donnerstag nachmittags durch Trommelschlag die Ausschrottung eines billigen Rindfleischs publiziert. Die Folge davon war, daß die Käufer und Käuferinnen bis halb 7 Uhr Abends ins Kassaaum strömten, um gegen vorherige Lösung einer Anweisung auf 1-2 Kilo Fleisch dasselbe gleich aus der behördl. Fleischbank zu holen. Der kolossale Andrang war unso erklärlicher, als das Kilo Fleisch 1 Kr. 80 h, ein solches 2. Klasse nur 2 Kr. 40 h. kostete, also fast um die Hälfte billiger, denn in den übrigen Fleischbänken war. Unter solchen Umständen findet ein Fleisch reisenden Absatz und es wäre nur zu wünschen, wenn die behördl. Fleischbank unter der Aufsicht des städt. Tierarztes Rudolf Bass öfters in die Lage käme, dem städt. Publikum einen so billigen Einkauf zu bieten.

Der Elektro-Bioskop im Malatösaale brachte anlässlich des letzten Sonntages und auch am Allersehtage wieder herrliche und besonders reine Filme zur Darstellung. An beiden Tagen waren die Plätze ausverkauft und das Publikum konnte sich nicht lobend genug über den gebotenen Genuß dieses Béla Ludwig'schen Bioskops äußern.

Die Zugverspätungen dauern an und nicht nur die anlangenden Züge treffen täglich mit großen Verspätungen ein, sondern auch die von hier abgehenden Züge müssen erst das Eintreffen ihres säumigen Gegenzuges abwarten, um endlich mit 30-45 Min. Verspätung von hier abzugehen.

Wiso für die p. t. Kinobesucher! Hiemit gebe ich bekannt, daß es in letzterer Zeit sehr häufig vorkommt, daß mehrere Kinobesucher, ohne vorher Karten zu lösen, in das Lokal treten und oft erst dann ihre Plätze lösen, wenn sie sich ihren Sitz bereits gesichert. Ich ersuche daher das geehrte Publikum, dieses Vorgehen zu unterlassen, denn unter solchen Umständen weiß man gar nicht an der Kassa, wie viel Plätze frei sind, woraus dann resultiert, daß oft die gelösten Karten infolge Mangels an Plätzen wieder zurückgenommen werden müssen. Deshalb ersuche ich nachdrücklichst, das Betreten des Saales ohne Karte zu vermeiden.

Frau Béla Ludwig.

Schwerverwundete Russen trafen diese Woche wiederholt mit dem Bahnzuge hier ein und wurden — fast alle einbeinig oder einarmig — ins hiesige Reservospital geschafft. Es befanden sich blutjunge Soldaten darunter.

An unsere geehrten Leser! Es gibt so viele Angehörige, deren Söhne oder Gatten sich in Kriegsgefangenschaft befinden und diesen des Ofteren teils telegraphisch, teils aber per Post Geldbeträge zuzuschicken werden, über deren Verbleib die Betreffenden in der Regel keine Aufschlüsse erhalten. Es wird daher Jedermann, der in die Lage kommt, Gelder nach den feindlichen Staaten zu senden, mit Freunden die Gelegenheiten begrüßen, daß derartige Zuweisungen in Einkauf durch die Privatbank Gutmann & Co. in Reichenberg (Böhmen) verlässlich vorgenommen werden können. Die Ueberweisungen werden durch die Bankverbindungen dieses Hauses sowohl in Rumänien, als auch Bulgarien und Schweden vollzogen. Wir verweisen daher unsere geehrten Leser auf untenstehende Annonce und bemerken, daß wir bereits mehrere solcher Ueberweisungen vorgenommen haben.

Programm des Elektro-Bioskop für Sonntag den 7. November: 1. Aktualitäten vom Weltkrieg. 2. Der Tag der Vergeltung. (Schauspiel in 3 Akten Lebensbild einer hübschen Hofdame Wanda Treumann in der Doppelrolle als Mutter und Tochter, und Wiggo Larsen in den Hauptrollen.) Zwei glückliche Paare. (Ein reizendes Lustspiel in 1 Akt)

Warme Schuhkleidung für unsere Soldaten. Das Kriegsfürsorgebureau gibt bekannt, daß unsere Soldaten außer den ärarischen Winterbekleidungsartikeln die folgenden Artikel benötigen: Shawls von circa 250 Centimeter Länge und 25 Centimeter Breite, Pulswärmer von 35 Centimeter Länge mit Seitenschlitzen für Daumen und gestrickte Knieschützer von 45 Centimeter Länge. Das Publikum wird gebeten, diese Artikel unserer tapferen Soldaten als Liebesgaben zu übermitteln. Die erforderliche Wolle ist á 15 Kronen per Kilogramm bei der Zentrale und den Filialen der Pester Vaterländischen Sparkassa zu haben. In Kößeg ist der diesbezügliche Bedarf beim Bürgermeister oder in der Buchhandlung Eugen Köstig anzumelden. Zeichnungen und Anleitungen zur Anfertigung der Artikel sind beim Kriegsfürsorgeamt erhältlich und werden solche auch im Schaufenster obiger Buchhandlung ausgestellt sein. Gebeten wird auch um gebrauchte oder neue Seide, ferner aus weicher Wolle verfertigte Stoffe (Leidungsstücke, Futter und dergleichen.) Diese können auch in obgenannter Buchhandlung zur Weiterbeförderung übergeben werden. Schneehauben werden diesmal nicht verlangt, da der Vorrat groß genug ist.

Vermischte Nachrichten.

Das Ertragen fremder Orden. Der König gestattete, daß der aktiv dienende Hauptmann des Infanterieregimentes Nr. 83, Konstantin Straice und der Reservehauptmann desselben Regimentes, Leo Hoffmann das ihnen von dem deutschen Kaiser Wilhelm verliehene Eisene Kreuz zweiter Klasse annehmen und tragen dürfen.

Zehn-Millionen-Zeichnung des Fürsten Gyerházy. Fürst Nikolaus Gyerházy hat zehn Millionen Kronen auf die dritte ungarische Kriegsanleihe gesetzt.

Feldopalya (Oberpullendorf.) (S. I. I. I.) Der Honvédhelfer Oberleutnant Baron Lorenz Mohony de Földopalya, ist in Máramaros infolge einer Krankheit, die er sich am Kriegsschauplatz zuzog, im 44. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war zuletzt Deponierungsoffizier des Generals Hofmayer. Baron Lorenz Mohony war ein bestes Mitglied der aristokratischen Gesellschaft, ein fröhlicher Sportsmann und unter dem Koalitionsregime Abgeordneter der Befreiungspartei. Den Verbleibenden betrauert eine große, vornehme Verwandtschaft, unter ihnen auch die Feldopalyaer Baron Mohony-Familie mit Einziger Baron Georg Mohony.

Im eroberten Belgrad. Hochinteressant ist die neue Nummer der „Wiener Illustrierten Zeitung“, die den Leser an Hand vieler Spezialaufnahmen durch das eroberte Belgrad führt. Dieses neue Wiener Blatt, das fit ist das Beste vom Besten bringt und sich bereits so viele Freunde erworben hat, kostet nur 14 Heller per Nummer, im Abonnement 1 Krone 80 Heller pro Quartal bei wöchentlicher Zustellung und ist in jedem Zeitungsvertrieb zu haben oder direkt vom Verlage der „Wiener Illustrierten Zeitung“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87.

Schafffleisch bei der Stadt Sopron. Diese hat einen Wagen schafffleisch aus Sábonyarv kommen lassen und wird dasselbe zu billigeren Preisen ausgeschrotten. Zu Beginn der Woche wurden auch 280 Hufen bei der Stadt verkauft und soll der nächste Hufentransport Dienstag ankommen. Dieselben sauberen zu 1 Kr. 50 h. per Kilo reisenden Abgang.

Vortrefflich bewährt für die Krüger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste

schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Infuenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment. capsid compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller.

Flasche K. — 24, 1'40, 2'—

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von Dr. RICHTERS' Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag 1, Elisabethstraße 4.

Täglicher Versand.

Getreidebedarf unseres Komitates. Das Ministerium des Inneren erteilte dem Komitate Vas das Recht zum Ankauf von 22.000 Mtr. Getreide, welcher Bedarf aus den Komitaten Vas, Zala, Sopron und Somogy beschafft werden kann.

Die Kriegswaisen. Nach neuesten Meldungen der Waisenämter befinden sich über 130.000 Kriegswaisen im Lande. Von diesen verbleibt über 90% in mütterlicher Pflege.

Verkehr mit Kriegsgefangenen in Serbien. Mit Rücksicht auf die Unterbrechung der Postverbindungen zwischen Rumänien und Serbien ist der gesamte Postver-

kehr mit den Kriegsgefangenen, Internierten und Konfinierten in Serbien bis auf weiteres eingestellt worden.

Getreide реквизиition in Ungarn. Das Amtsblatt veröffentlicht die bereits angezeigte Regierungsverordnung über die Requisition aller Getreide- und Hülsenfrüchtelvorräte, die nicht freiwillig der Kriegsproduktions-Gesellschaft angeboten werden. Die Vorräte werden vom 25. Dezember angefangen nicht mehr zu Maximalpreisen, sondern 4 Kronen pro Meterzentner billiger übernommen.

Enthebung der 13-50 jährigen Lehrer vom aktiven Landsturm dienste. Diejenigen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1865-1872 der B Klasse, die bei der Musterung für tauglich befunden wurden, jedoch in ihrer Schule unentbehrlich sind, können vom aktiven Landsturmdienste entbunden werden. Die landsturmpflichtigen Lehrer der A Klasse, besonders die ausgebildeten Ersatzreservisten können nur dann entbunden werden, wenn sie nur zum Hilfsdienst tauglich sind.

Dankagung.

Allen unseren guten Freunden und Bekannten, welche anlässlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen guten Vaters ihr Beileid uns entgegenbrachten und dem teuren Verbliebenen die letzte Ehre gaben, danken wir auch hiemit herzlichst.

Kößeg, 11. Nov. 1915.

Familie Gyovák.

Frakó. (Hochzeiten.) (Abdankung des Kreisarztes.) Der hiesige Kreisarzt Dr. Philipp Kövesi ist in Kiskunlaczkö zum Gemeindefürsorgeamt gewählt worden, weshalb er auf seine hiesige Stelle resignierte. Oberstleutnant Josef Gyffal hat den abgedankten Kreisarzt am 28. Oktober von seiner Stelle entbunden und mit der Vertretung den Nagymactoner Kreisarzt Dr. Oskar Dinda betraut. Dr. Kövesi verließ am 1. November unsere Gemeinde.

Der europäische Krieg und der Weltkrieg. (Hilflos) Darstellung der Kriegereignisse von 1914/15. Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in 3 heftigen Bänden, Großformat, zu 50 Heller. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 35 Hefte ausgegeben. (Die Hefte 1 bis 20 bilden den ersten Band des schön ausgestatteten Werkes, der in Original-Einband 12 Kronen kostet.)

Von A. Hembergers „Der europäische Krieg und der Weltkrieg“ liegen nunmehr die Hefte 31-35 vor und bestreiten vollst., was bisher Empfehlendes über dieses ausgezeichnete zeitgenössische Geschichtswerk gesagt wurde. Dem Fortschreiten der gigantischen Ereignisse folgend, bemüht sich der Verfasser mit Erfolg, dem Leser ein klares und außerordentlich fesselndes Bild von größter geschichtlicher Treue zu entrollen und der gestellten Aufgabe, ein Werk zu schaffen, das von dem glühendem Odem dieser großen Zeit durchweht ist, gerecht zu werden. Trotzdem der gewaltige Stoff, der immer noch an Umfang zunimmt, außerordentlich schwer zu bewältigen erscheint, ist durch geschickte Anordnung und Gliederung eine überraschende Übersichtlichkeit erzielt, die ebenso wie die absolute historische Treue und die lebendige Art der Schilderung alle Anerkennung verdienen. Ausgezeichnetes Kartenmaterial und geschmackvolle Illustrationen, sowie die gediegene Ausstattung unterstützen das Bestreben, ein Werk von bleibendem Wert zu schaffen.

Zwei junge Hündchen,

sehr hübsch, der eine ganz weiß, langhaarig, der andere schrecklich, beide 4 Wochen alt ist für Tierfreunde abzugeben.

Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Billiges Holz für Staatsangestellte. Der Ackerminister beauftragte sämtliche ärarische Forstbehörden, von dem ihnen zur Verfügung stehenden Brennholz in erster Linie den Staatsangestellten solches um 40% billiger anzufolgen.

Eingefendet.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Nachahmungen weise man zurück.

Ein Lehrling

aus gutem Hause wird für ein hiesiges Conditorei-Geschäft in Kost und Pflege sofort aufgenommen. Auftragen in der Expedition dieses Blattes.

Dr. Richters Anker-Liniment. Capsici compos. Ersatz für Anker-Pain-Expeller, ist ein vielfach bewährtes Hausmittel, das als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Lähmungen, Hüftweh (Ischias), Kreuzschmerzen usw. tausendfach mit dem besten Erfolg angewendet wird. Die große Verbreitung des Anker-Liniment ist der schlagendste Beweis für die Vorzüglichkeit dieses Präparates, das in keinem Hause fehlen sollte. Es ist insbesondere solchen Leuten angelegentlich zu empfehlen, die sich viel im Freien aufhalten, öfterem Wetterwechsel und daher leicht Erkältungen ausgesetzt sind, z. B. Militär, Dekonomen, Förster, Jäger, Landleute, Fischer, Bergleute, Seefahrer, Auswanderer usw., so auch Touristen vor und nach anstrengenden Touren und überhaupt allen Reisenden, da es ihnen schnell und sicher Hilfe bringt. Für die Krieger im Felde ist das Anker-Liniment ganz unentbehrlich (auch sehr bequem als Feldpostbrief zu verschicken).

Zu haben in den Apotheken oder direkt von Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag, I., Elifabethstraße 5. — Täglicher Versand.

Ehrenhalle der k. k. Landwehr, des k. k. Landsturmes und der k. k. Gendarmarie. — Ausgabe des ersten Heftes. — Die Angehörigen der k. k. Landwehr und der k. k. Gendarmarie, die vom Kriegsausbruch Schutler an Schulter mit dem gemeinsamen Peere gegen eine erdrückende Ueberzahl zahlreicher Feinde siegreich kämpften, errangen in heldenmütigen Gefechten und Schlachten in den heiß umstrittenen Gebieten Galiziens, Rußlands und Serbiens, sowie auf den eisigen Karpathenhöhen, auf dem harten Boden des Karstes und des Hochgebirges glorieuse Lorbeeren und die Anerkennung unseres Allerhöchsten Kriegsherrn.

Um die Taten dieser Helden der Nachwelt zu erhalten, beschloß das Ministerium für Landesverteidigung eine „Ehrenhalle“ anzulegen, in der in Wort und womöglich auch im Bild alle jene Aufnahme finden sollen, die zufolge ihrer aufopfernden Tätigkeit und ihres besonderen tapferen Verhaltens Allerhöchst ausgezeichnet oder in Ausübung ihrer höchsten Pflicht gefallen, beziehungsweise der erlittenen Verwundung oder Erkrankung erlegen sind.

Dieses Werk kann naturgemäß erst nach Beendigung des Weltkrieges abgeschlossen werden. Um aber die Öffentlichkeit mit dem opfermütigen Pflichtgefühl, Heroismus und Wagemute der Söhne unseres Vaterlandes recht schon vertraut zu machen, wird mit einer teilweisen Publizierung begonnen, in der Weise, daß für jeden Territorialbereich eigene Hefte serienweise zur Ausgabe gelangen.

Das erste Heft, das den Wiener Bezirk (Landwehrergänzungs- und Landsturmsbezirkskommandos Wien, Brunn, Bnaim und Kremsier, ferner Landesgendarmeriekommando Nr. 1 für Niederösterreich) umfaßt, ist eben erschienen. Es bringt 685 Bilder und über 1000 Heldentaten, die auf Grund der offiziellen Belohnungsanträge mit klarer Schlichtheit erzählt werden.

Um diese Hefte, die das beste Zeugnis von österreichischer Tüchtigkeit und Tapferkeit ablegen, jedermann zugänglich zu machen, wurde der Preis pro Heft mit 4 Kronen festgesetzt.

Das Werk ist beim Verlag „Gesellschaft für graphische Industrie“, Wien VI., Gumpendorferstraße 87, erhältlich, kann aber auch durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Ein sich ergebendes Reinerträgnis des Gesamtwerkes wird Kriegsfürsorgezwecken gewidmet.

Villa-Verkauf.

Die in der Kaiserungasse befindliche

Bognayvilla

früher Gerhausersche ist stündlich zu verkaufen oder zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Blattes.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hausmittel



MILLIONEN gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen daher hochwillkommen jeden

Krieger! 6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitfauergende feinschmeckende Bombons. Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 H. zu haben bei: Ludwig Lendvay u. Desider Küttel, Apothek. in Kőszeg, sowie in allen Apotheken.

Privatbank

Gutmann & Co. Reichenberg.

(Böhmen.)

Wir besorgen **Auszahlungen an Kriegsgefangene in Rußland und Serbien** auch dratlich und gegen Bestätigung der Kriegsgefangenen.

Aufträge nimmt für unsere Rechnung entgegen die Red. d. Bl. Várkör Nro. 37. (Adolf Feigl).

III. Hadikölcsön

1915. évi 6% Magyar Kir. Adómentes Allami Járadék Kölcsön Kőtvényre a Szombathelyi Takarékpénztár községi fiókja (Királyut 6. sz.) jegyzéseket elfogad a legkedvezőbb hitel műveletek mellett is.

Obstbäume

Hochstämm. Äpfel, Birnen, Kirschen etc. Coniferen in verschiedenen Sorten und Stärken. Pracht Waaren offeriert zu billigsten Preisen.

Fürst. Gutverwaltung:
Léfa, Vas megye.

Ein Lehrling

für unsere Buchdruckerei wird sofort aufgenommen.

Szombathelyer Sparkassa-Aktiengesellschaft

Kőszeger Filiale

in Kőszeg, Király-ut Nr. 6. (neben Hotel Strauss)

Erbschaft: Spareinlagen auf Einlagebüchel und Contocorrent zu netto 4% Zinsen. Die Zinsenberechnung beginnt mit dem der Einlage folgenden Tage und dauert bis zu jenem Tage, an welchem die Einlage erhoben wird. Kapitalrückzahlungen finden ohne vorherige Kündigung und ohne Abzug statt mit 2-3 Unterschriften versehenen Geschäfts- und Privatwechsel.

Leihkapital: gewöhnliche und Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser; Darlehen mit zu hohem Zinsfuß werden in solche zu niedrigerem Zinsfuß umgewandelt (konvertiert).

Verkauf: Rand-(Lombard-) Darlehen auf im Börsenblatt notierte Wertpapiere und Aktien von Provinzialstädten.

Loan: Coupons und verlosene Wertpapiere kostenlos ein, besorgt den Austausch von Couponbogen auf Grund des Talonsogens unentgeltlich, und verkauft Wertpapiere zum zugestrichelten, übernimmt Börsenaufträge.

Belastung: Zahlungsüberweisungen kostenlos nach beliebigen Plätzen der Welt.

Verficherung: Ziehung unterworfenen Wertpapiere gegen Kursverlust.

Erbschaft: Werte und Wertpapiere zur Aufbewahrung und Manipulation.

An Erwägung dessen, daß wir mit dem ersten Bester vaterländischen Sparkassa-Vereine in enger Geschäftsverbindung stehen, sind wir in der Lage, jeden Auftrag in Sparkassa- und in Bankgeschäften auf das vorteilhafteste durchzuführen. — Als Agenten der „Eisen- und Stahl-Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft“ übernehmen wir alle Arten von Versicherungen und geben hierauf bezügliche Anweisung jederzeit bereitwilligst.

Centrale:

Szombathelyer (alte) Sparkassa Akt.-Ges.
Szombathely.

Gegründet im Jahre 1867.

Stammkapital 1,600,000 K. Reserven: über 400,000 K. Spareinlagen: über 15 Millionen K.
Eigene Kapital 2,250,000 Kronen.

Die Buchdruckerei

Friedrich Feigl Kőszeg

Grabenrunde 37. (Bürgerschulgebäude.)

liefert sämtliche Drucksorten des Verkehrs, wie Tabellen, Ausweise, Jahresberichte, Geschäftsbücher, Werke, Flugschriften, Brochüren, Fakturen, Rechnungen, Briefpapiere, Einladungen, Couverte in allen Grössen und Farben, Visit- und Adresskarten, Namensverzeichnisse, Verlobungs- und Trauungskarten, Speisekarten, Menükarten, Lieferscheine, Quittungen, Fruchtverkaufszettel, Mehlsackvignetten, Plakate in allen Grössen, Programme und alle in das grafische Fach gehörenden Arbeiten

in geschmackvoller, tadelloser Ausführung und weitaus billiger, wie jedwede Konkurrenz.

Ein Versuch wird Jedermann überzeugen.

Trauerparten, Verlobungs- und Trauungsanzeigen um 15% billiger wie überall.

Provinz-Aufträge, welche dringend, werden sofort ausgeführt und können in einigen Stunden gleich mitgenommen werden.

Lager sämtlicher Gemeinde- und Notársdrucksorten.

Redaktion und Administration des „Günser Anzeiger“ und „Kőszegi Híradó“, in welchem Inserate die weitgehendste Verbreitung finden und billig berechnet werden.

Ein Abonnement auf obige zwei Blätter wird Jedermann warm empfohlen.

Man achte genau auf obige Adresse!

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Gratis-Beilage zum
„Günser Anzeiger.“
 Verlag von Friedrich Feigl in Güns. 1915.

Nr. 45.

1915.

← Eine Sirene. →

Novelle von H. Arzl.

(Fortsetzung.)

„Gestern abend hat sich was Merkwürdiges begeben,“ erzählte Schaffranek einige Tage später Ostwald. „Merkwürdig für mich. Und bei anderen jungen Leuten kommt es auch wohl selten vor. Ich war eine Stunde allein mit einem jungen Mädchen, und es ist mir nicht eingefallen, mir irgend eine Freiheit herauszunehmen.“

„Das war wahrscheinlich Fräulein Klempler,“ sagte Ostwald.

„Ja. Von dem Mädchen geht halt so ein Hauch von Gediegenheit aus, und das fühlt niemand so deutlich wie gerade ich. Ich merk' es ganz genau, wenn die Mädchen so tun, als ob sie von meinen Reden entsetzt wären, sie im Grund aber recht gern hören. Bei der Klempler ist für mich nichts zu holen. Die hat einen anderen im Kopf. Über den hat sie mich recht schlau ausgefragt. Die Eva steckt eben in jeder, auch in denen, denen man's nicht zutraut. Ob seine Eltern noch leben, ob er Geschwister hat, ob er gern Bratwürstl isst.“

„Jetzt geraten Sie ins Phantasieren.“

„Rein, im Ernst, Doktor. Essen Sie gern Bratwürstl? Sie sind nämlich das geheime Ideal dieser Mädchenseele. Denken Sie, ein Mädchen mit dreiundzwanzig, das sicher noch keine Herzensaffäre gehabt hat! Wo findet man das wieder?“

„Ja, wo fand man das wieder? Bei Marie Thumbrecht sicher nicht! — Auf Viktor Schaffraneks angebliche Beobachtungen legte Ostwald übrigens nicht das geringste Gewicht. Es war auch nicht der Tochter wegen, daß er sich eines Nachmittags entschloß, Klemplers zu besuchen. Er ging gerade vorbei und hatte Herrn Klempler in seiner Kontur-angelegenheit etwas mitzuteilen.“

Schon im Vorzimmer vernahm er rauschende Klänge, doch als er in Klemplers Zimmer trat, einem einfenstrigen Raum zwischen dem Wohnzimmer und seinem Schlafzimmer, verstummte drinnen das Klavier sofort.

Herr Klempler erhob sich von seinem Schreibtisch und kam ihm mit geräuschvoller Begrüßung entgegen. Er bezeugte sogar ein wenig zu viel Freude und wollte nicht bemerken, daß Ostwald sich trocken an die Geschäftssache hielt.

Als diese erledigt war, äußerte er höfliches Bedauern darüber, das Fräulein im Klavierpiel gestört zu haben.

„Ja, das ist halt nicht anders zu machen,“ meinte Klempler achselzuckend. „Wenn jemand zu mir kommt, muß sie aufhören.“

Man kann nicht über Kaffeepreise sprechen, während drinnen gespielt wird. — Dolores, wo steckst du denn?“ rief er, die Tür öffnend.

Er nötigte Ostwald ins Wohnzimmer; das junge Mädchen war nicht darin. Doch im Nebenzimmer, in das Herr Klempler den Besucher unbedenklich führte, saß sie am Fensterisch bei einer Arbeit.

„Vorhin hab' ich Sie im Klavier spielen unterbrochen,“ entschuldigte sich Ostwald, „und jetzt störe ich Sie wieder im Malen, wie ich sehe.“

„Ja, sie ist keine Minute müßig!“ sagte Klempler stolz. „Das hat sie von mir! Ich bin auch so eine tätige Natur! — Porzellanmalerei!“ erklärte er wichtig. — „Was malst du denn grad? Einen Dekorationssteller? Laß schauen! Gar nicht übel!“

Von Marias Arbeit war noch nicht viel zu gewahren, aber der weißblaue Teller, der ihr als Muster diente, zeigte ein junges Mädchen mit einem Zweispitz auf dem Kopf. Dieses stockige Stirnhaar und diese lachenden Augen erblickte Ostwald mit Staunen und Befremden. Er konnte sich beinahe nicht täuschen. Das Bild hatte eine gar zu große Ähnlichkeit mit — Marie Thumbrecht.

Klempler betrachtete den Musterteller wohl-

gefällig. „Wo hast denn das her? Vermutlich ein Phantasiekopf?“

„Nein, die lebt,“ antwortete Marie gleichmütig. „Meine Lehrerin hat den Teller nach einer Photographie gemalt, die ein Amateur von einer jungen Dame gemacht hat. Es ist ein so hübscher Kopf. Darum kopiere ich ihn.“

„Lebt also!“ stellte Klempler fest. „Für Phantasie ist der Blick zu individuell! Hübsch — sehr hübsch! — Finden Sie nicht, Doktor? Eine blonde Delila!“



König Ferdinand von Bulgarien. (S. 180)
 Phot. Professor G. Ughlenhuth, Koburg.

„Lassen Sie mich Ihnen wenigstens vorher gratulieren!“ rief Oswald, die Hand ausstreckend. Fabrizius ergriff und schüttelte sie, ließ jedoch seinen Gedankengang nicht fahren. „Also doch! Nach mancherlei Bedenken und langem Zaudern — nach alledem, was ich Ihnen vor kurzem gesagt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Unsere Bilder. — Neben König Konstantin von Griechenland war es vor allem König Ferdinand von Bulgarien, dessen energisches, zielstrebendes Vorgehen die Neugestaltung der politischen Lage auf dem Balkan geschaffen und damit zugleich auch den Weltkrieg in eine neue, für die Mächte des Biederbandes und ihre kleinen Mitläufer höchst bedrohliche Bahn gelenkt hat. Der bulgarische Zar, schon längst bekannt als ein kluger, vorsichtig wägender, aber, wenn einmal von der Wichtigkeit eines einzuschlagenden Weges überzeugt, tatkraftig handelnder Monarch, hat es freilich leichter als der griechische König, dem ein angehener, erfolgreicher Minister mit allen ihm in so reichem Maße zur Verfügung stehenden List und Klugheit entgegenarbeitete. König Ferdinands politische Ziele und Pläne decken sich vollständig mit denen seines Ministerpräsidenten Radoslawow, und das ganze bulgarische Volk, auch die bisherige Opposition, steht hinter ihm. Der Haß gegen Serbien, das Bulgarien um die Früchte seines Sieges im ersten Balkankrieg gebracht, der Angriff gegen Rußland, das die Vergewaltigung gubeheißt und unterstützt hat, die Überzeugung von dem abschließlichen Siege Deutschlands und seiner Bundesgenossen, der günstige Abschluß seiner Verhandlungen mit der Türkei, alles das hat auch dem bulgarischen Volk es für wünschenswert und für seine Zukunft notwendig erscheinen lassen, offen auf die Seite der Zentralmächte zu treten und seinem bewährten königlichen Führer unbedingte Folge zu leisten.

Das tägliche Scheitern des englisch-französischen Dardanellenunternehmens ist eine Tatsache, die jetzt auch in der Presse des Biederbandes zugegeben wird. Die ernste Gefahr, die diesem auf dem neuen Kriegshauptplatze in Mazedonien droht, gibt Frankreich und besonders England willkommene Gelegenheit, sich von dem unfruchtbaren, ausichtslosen und opferreichen Unternehmen allmählich loszulösen, indem sie es als zwingende Notwendigkeit hinstellen, daß sie ihre bisher bei den Dardanellen kämpfenden Truppen Serbien zu Hilfe schicken. Von den britischen Streitkräften waren es vor allem die australischen Infanterie, die auf Gallipoli für das Mutterland die Kapitulation aus dem Feuer holen sollten und dabei ganz ungeheure Verluste erlitten haben. — Siegreich dringen die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Serbien vor, nachdem der in gewaltiger Frontbreite unternommene Übergang über die Donau und Save mit bestem Erfolg durchgeführt worden ist. Mackensens Generalfeldmarschall General v. Seeckt, der sich schon seinerzeit um die große Offensive in Galizien hervorragend verdient gemacht hat und, damals noch Oberst, für die Erzwingung der Saniknie mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet wurde.

Die Ostsee im Wandel der Zeiten. — Welche Veränderungen im Lauf der Jahrtausende auf der Erdoberfläche vorgehen, dafür gibt in kleinem Maßstabe ein vortreffliches Beispiel die Ostsee. Aus den Ablagerungen kann man schließen, daß sie erst gegen Ende der Eiszeit entstand, indem sich das vorherige Festland senkte und vom Meer überflutet wurde. Skandinavien war damals noch fast vollständig vom Inlandeis bedeckt, wie es heute noch bei dem Innern Grönlands der Fall ist. Infolgedessen glich die Ostsee einem Eismeer, das von einer hochmoosigen Tierwelt, darunter einer Muschelart, der arktischen Nodda, bewohnt wurde. Nach dieser Muschelart, deren Schalen sich erhalten haben, nennt man dieses Eismeer das Noddameer. Es war beträchtlich größer als die jetzige Ostsee und erstreckte sich über den Ladoga- und Onega-See in Rußland bis zum Weißen Meer. Mit der Nordsee war das Noddameer durch einen Kanal verbunden, der über den Wener- und Wettersee in Schweden verlief. Die jetzigen Inseln Åsen, Fünen, Langeland und Falster gehörten zum Festland.

An diese Senkung schloß sich eine allmähliche Hebung des westlichen und östlichen Ostseegebietes. Das Seeboden wurde durch eine emportauchende Landenge, die von Schleswig-Holstein nach Südschweden hinüberging, vollkommen von der Nordsee abgeschnitten. Ebenso wurde der Zugang zum Weißen Meer unterbrochen. Die zahlreichen Flüsse, die zu dieser Zeit in die Ostsee einmündeten, süßten sie mehr und mehr aus und verwandelten sie in einen Süßwassersee. Statt der Meerestiere stellten sich Süßwassertiere ein, wie eine kleine Süßwasserichne, der „Fluß-anchus“, deren Schalen in den noch erhaltenen Strandwällen massenhaft anzutreffen sind. Nach dieser Schneide heißt das damalige Ostseegebiet der Anchlusse.

Jetzt vollzog sich abermals eine Senkung, die besonders im Norden und Süden zum Ausdruck gelangte. Im Norden stellte sich dadurch eine Verbindung mit der Nordsee her, die das Zutreten von Meerwasser veranlaßte. Damit wanderten auch wieder Meerestiere ein, wie die „Merkitorina“ benannte Muschelart, nach der der Name Vitorinameer für die damalige Ostsee geschaffen worden ist. Das Vitorinameer überflutete einen schmalen Streifen der heutigen deutschen Küstengebiet.

Von neuem erfolgte jetzt auf der schwedischen Seite eine Hebung des Landes, wie aus den Ablagerungen des Vitorinameeres hervorgeht. Abhebungen dieses Meeres finden sich jetzt bei Kalmar in der Höhe von 3,7, bei Upsala von 62 und in Westerbotten von 74 Metern über dem gegenwärtigen Meeresspiegel vor. Diese Hebung dauert im nördlichen Schweden und in Finnland noch jetzt fort und wird durchschnittlich auf einen Zentimeter im Jahr berechnet. Durch die Hebung verflachte der Arm, der das Vitorinameer mit der Nordsee verband, der Zufluß an Meerwasser verringerte sich demgemäß, und da gleichzeitig die Ober- und die Weichsel, die sich bisher in die damalige Nordsee ergossen hatten, nun dem sich umwandelnden Vitorinameer ihr Süßwasser zuführten, so kam es von neuem zu einer Ausfüllung der Wassermaße. Die Tiere, die einen starken Salzgehalt des Wassers verlangten, verschwanden, und für sie erschienen Tiere, denen ein schwacher Salzgehalt genügte, wie die „Sandmya“, eine Muschelart, die noch heute ganz besonders kennzeichnend für die Tierwelt der Ostsee ist.

Leopard und Paviane im Kampf. — Die bekannte Vorliebe des Leoparden für das Fleisch des Pavians, das für ihn einen besonderen Lederbüß bildet, muß er oft recht teuer bezahlen. Ein Afrikaner berichtet darüber folgendes: „Im Schatten einer Felswand sah ich über Mittag rastend. Schräg vor mir war eine tiefe Felspalte, in der, nach dem Ab- und Aufsteigen der Vögel zu urteilen, noch Wasser war. Ein kleiner Fluß hatte dort den Weg durch gewaltige Felsbänke gefunden. Mittag war schon fast vorbei, als eine Herde Paviane in flinken Sprüngen von der mir gegenüberliegenden Höhe herabstürzte, um zu dem Wasser zu gelangen. Ich sah unbeweglich in Deckung. Ein großes Männchen ging vorsichtig sichernd voraus und rief bald in tiefen Tönen der Herde zu, die nun schnell nachkam. Zuletzt kam eine Affenmutter mit zwei Kleinen, die sie behutsam vor sich her herziehen ließ. Da sprang blitzschnell ein Leopard hinter einem Felsblock vor und schlug mit einem einzigen Griff seiner Pranke den ihm zunächst erreichbaren kleinen Pavian nieder. Sofort packte die wütende Affenmutter ihn an, die anderen Paviane stugten und machten beim Anblick des Räubers sogleich kehrt, um sich gemeinsam auf den Feind zu stürzen. Der Leopard war bald von allen Seiten umringt. Wohl erlagen verschiedene Paviane der überlegenen Kraft des Raubtieres, doch diese Affen haben ein furchtbares Gebiß. Die gewaltige Raue mußte schließlich unterliegen: sie wurde vollständig in Stücke gerissen. Die noch nie gesehene Kampfszene hatte mich in ihrer ursprünglichen Wildheit so gefesselt, daß ich gar nicht selbst eingreifen konnte. Nun ich den Leoparden als unförmige Masse am Boden liegen sah, mochte ich mit den Affen nichts mehr zu tun haben. Wie aber habe ich einen photographischen Apparat so sehr vermisst wie damals.“



General v. Seeckt, der Generalfeldmarschall des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Phot. A. Groß, Berlin.

ihres eigenen Schattens und bestimmen nach ihm mit ziemlicher Genauigkeit die Stunde. Schon im Buche Hiob lesen wir: „Wie ein Knecht sich sehnet nach seinem Schatten und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sei.“ Der arbeitsmüde Orientale sagt: „Wie lange dauert es heute, ehe mein Schatten kommt!“ Stellt man jemand die Frage, warum er so lange auf sich warten ließ, so erhält man sicher die Antwort: „Ich mußte auf meinen Schatten warten.“

Scharade. (Dreißig.)

Ein Jüngling suchte forsichend zu durchdringen Des Lebens Rätsel dort auf jener Drei; Allein er konnte keine Geister zwingen, Zu offenbaren ihm, was Wahrheit sei.

Von seinen Büchern mochte kaum er scheiden, Sie hielten ihn in einem Rauberhahn. Ob überzählten ihn die ersten beiden, Wenn grübelnd über ihnen er noch kann.

Da sah, bevor es noch in ihm gelohet, Ihn jung dahin des Todes Allgewalt. Die harten Augen waren noch gerichtet Auf's ganze Wort, dem all sein Streben galt.

Auflösung folgt in Nr. 46.

Streich-Rässel.

Im Dienste der Wohltätigkeit Kommt es zuhand von Zeit zu Zeit. Dann laß mit dem nur reichlich dort, Wie, hast geführt, besagt das Wort.

Auflösung folgt in Nr. 46.

Auflösungen von Nr. 44:

des Verbindungs-Rätsels: Sch-laupheit, Sch-wermet, Sch-ell; des Logogriffs: Dads, Dads, ach!

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Theodor Engler in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.